Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zutragen; einzelne Nummer 10 Rpfg. :: Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postscheckkonto Dresden 125 48

Aelteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpfg.; im Textteil die 95 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpfg. Anzeigenschluß 10 Uhr vorm.

Nr. 258 — Montag, am 5. November 1934 — 100. Jahrgang

Der kommunale Neuaufbau

Staatssekretär Dr. Grauert über die leitenden Gedanken des neuen Gemeinderechts.

Im Rahmen der Verwaltungswissenschaftlichen Woche für Kommunalbeamte der Verwaltungsakademie Berlin sprach der Staatssekretär im Reichs- und preußischen Innenministerium Grauert über „Die leitenden Gedanken des neuen Gemeinderechts". Redner betonte, der Nationalsozialismus habe auf dem Gebiete des Gemeindewesens ein Erbe angetreten, das mit am deutlichsten den Mißerfolg der früheren Staatsführung offenbarte. So betrug am 31. März 1933 die Gesamtverschuldung der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände — ohne die Hansastädte — insgesamt 11 334 Millionen Reichsmark. Am gleichen Stichtage waren bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden insgesamt 503 Millionen Reichsmark Zahlungsrückstände festgestellt worden.

Das Gemeindeumschuldungsgesetz habe dann die Befreiung von den kurzfristigen Verschuldungen gebracht. Der Umschuldungsbedarf sei ursprünglich auf 2 Milliarden RM veranschlagt worden. Dieser Betrag sei jedoch überschritten worden. Die Gemeinden seien nunmehr von der Gefahr jederzeitiger Fälligkeit derartiger Kredite befreit. Auch auf der Zinsseite ergebe sich eine erhebliche Entlastung der Gemeinden.

Das Preußische Gemeindefinanzgesetz vom 17. Dezember 1933 stelle für die Zukunft eine geordnete, saubere und sparsame Haushalts- und Verwaltungsführung in den Gemeinden sicher. Staatssekretär Dr. Grauert behandelte dann noch das Preußische Gemeindeverfassungsgesetz vom 15. Dezember 1933 und betonte, daß die jeweilige Form der Selbstverwaltung mit dem Wesen der Selbstverwaltung nichts zu tun hat. Bei der Betrachtung des Gesetzes treten drei Grundgedanken in den Vordergrund.

Der Gemeindeleiter ist allein verantwortlicher Führer der Gemeinde; die ehrenamtliche Mitwirkung des Bürgers ist weitestgehend gesichert; die Gemeinde ist ein Teil des Staates und in ihren Geschicken mit dem Wohl dieses Staates aufs engste verknüpft. Die Gemeinden müssen sich den Zielen des Staates ein- und unterordnen. Die Staatsaufsicht geht darum nach dem Gesetz dahin, sicherzustellen, daß die Gemeinde im Einklang mit den Zielen der Staatsführung gesetzmäßig, wirtschaftlich, sparsam und sauber verwaltet wird. Die Aufsicht soll in jedem Falle so gehandhabt werden, daß die Entschlußkraft und die Verantwortungsfreudigkeit der gemeindlichen Stellen gefördert und nicht beeinträchtigt wird.

Zum Schluß betonte der Vortragende noch, das Gesetz über die Verfassung der Hauptstadt Berlin vom 29. Juni 1934 zeige, daß besonderen Verhältnissen durch besondere Maßnahmen Rechnung getragen werde.

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Der Kirmessonntag brachte uns nicht gerade schönes Wetter. Es war ein ausgesprochener Novembertag mit bösen Winden, allerdings noch zahm gegenüber denen, die auf dem Gebirgskamm hausten, mit Regenschauern und mattem Sonnenschein. Nur der Nebel fehlte noch. Es war kein Wunder, daß der Verkehr da recht schwach war. Die Zahl der Kirmesgäste war gestern gar nicht so stark wie sonst. Man fühlt auch hier, daß das Geld knapp ist, und daß man einen Besuch da lieber für die Zeit mit besserem Wetter aufspart. Auch der Kirchenbesuch war gestern nicht besonders stark. Pfarrer Flügner, Possendorf, richtete in Bezug auf das Kirchweihfest an die Kirchenbesucher die Frage: „Welche Bedeutung hat deine Kirche?" und beantwortete sie dahin, sie ist 1. die Stätte, da der Herr sich ein Gedächtnis gestiftet hat, 2. die Pforte, durch die der Herr zu uns kommen soll, und 3. der Brunnen, aus dem die Ströme göttlichen Segens fließen. Der Kirchenchor verschönte den Kirmesfest-Gottesdienst mit Gesang. Das Konzert am Abend im Schützenhause war gut besucht.

Dippoldiswalde. Ein Kirmessonntag ohne ein Konzert des Männergesangvereins ist eigentlich undenkbar. Bald 100 Jahre, solange der Verein besteht, hat er unsere Einwohnerschaft an diesem Tage des Jahres mit seinem Gesang erfreut. Bereits im vorigen Jahre galt sein Konzert dem Winterhilfswerk, und auch diesesmal hat er seine Vereinsinteressen denen der Volksgemeinschaft untergeordnet, ist zugunsten der Gemeinschaft zurückgetreten. Vom Männergesangverein „Elbgausänger" ging der Anstoß aus zu dem großen gemeinnützigen Konzert, das uns am gestrigen Kirmessonntag im Schützenhaussaale geboten wurde, und an dem neben „Elbgausänger" und „Eintracht" der Kirchenchor, die durch Musikfreunde der Stadt verstärkte Kapelle Börner und Kammervirtuos Smith mitwirkten. Jeder Teil des Programms wurde mit Orchestermusik eingeleitet. Wars beim 1. Teile die Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis", so wars beim 2. Teile die zur „Fledermaus". Der 15 Mann starke Musikkörper bot vorzügliches. Es war eine Freude, den Klängen zu lauschen, die so rein und klar den Instrumenten entquollen und sich vereinten zu schönster Harmonie. Kein Versagen eines Instrumentes und ein feines Unterordnen jedes Einzelnen unter den Stab des Kapellmeisters. Etwas ganz herrliches aber waren die Cellovorträge des Solisten Joh. Smith, Dresden, der am Klavier von Kantor Bernau begleitet wurde. Welche Klangfülle entströmte dem Instrumente, wie meisterhaft wußte es der Künstler zu spielen. Das „Andante" im 1., das „Largo" von Schubert und ganz besonders das „Rondo" von Boccherini im 2. Teile waren herrliche Darbietungen. Es war kein Wunder, daß nach letzterem der Beifall des vollbesetzten Saales keine Grenzen kannte und sich der Künstler zu einer Zugabe entschließen mußte, die ebenso dankbar aufgenommen wurde. Aber auch der gesangliche Teil war ganz vorzüglich. Die Männerchöre, die unter Leitung Börners standen, gelangen samt und sonders sehr gut, sowohl die Vaterlandslieder, wuchtig und stark, als auch die Volkslieder, heiter und einschmeichelnd. Alle Schwierigkeiten wurden glänzend gemeistert, kein Uebertönen, ein harmonisches Ineinandergreifen aller Stimmen, die alle gut besetzt waren. Die gemischten Chöre wurden von Kantor Bernau geleitet, war es doch besonders der Freiwillige Kirchenchor, der hier mitwirkte. Was sie boten, waren zunächst bekannte, uns allen vertraute Lieder, wie „Wer recht in Freuden wandern will" oder gar das „Müllerlied", dann aber auch noch nicht gehörte, feine Lieder, wie „Hobo, du stolzes Mädel" von Dregert, und, mit Klavierbegleitung „Das entschlüpfte Deanerl" von Lorenz, zwei sehr hübsche Musikstücke. Und auch beim gemischten Chor die gleiche Feinheit des Vortrags wie bei den Männerchören, die gleiche Harmonie. So war das Konzert in allen seinen Teilen eine Glanzleistung, es war ein Konzert, wie wir es selten, vielleicht noch gar nicht erlebt haben; denn es war auch nicht das geringste Versagen dabei. Der Ortsgruppen-Amtswalter des WHW., Lehrer Herkel, begrüßte zu Beginn des Konzerts die zahlreich Erschienenen und zeichnete kurz die Aufgaben des WHW. auf, gipfelnd in den Worten des Führers: „Kein Volksgenosse soll hungern, keiner soll frieren" und betonte, daß intensiver noch als im Vorjahre dieses Jahr das Hilfswerk durchgeführt werde. Er dankte sowohl den Mitwirkenden, als auch den Besuchern und wünschte letzteren viel Genuß von der Veranstaltung. Am Schluß der Vortragsfolge stand „Gemeinschaftssingen". Kantor Bernau übte mit allen Anwesenden das neue Lied ein „Kameraden, wir marschieren", ein Lied wuchtig und stark, ganz für die neue Zeit passend. Es dauerte auch nicht lange, da „saß", wenn auch noch nicht völlig rein, dieses Lied, und die eifrigen Sänger wurden unter Hinweis darauf, recht zahlreich zu kommen, wenn Singabende oder Singwochen zur Pflege des Volksliedes eingerichtet würden, entlassen, um sich dann ganz dem 2. Teile des Abends, dem Tanze, hinzugeben.

Einheitliche Marktordnung. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walther Darré hat den Reichskommissar für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft Freiherrn von Kanne in Ergänzung seiner bisherigen Berufung zum Reichskommissar für die Durchführung der Marktordnung ernannt. Sein Aufgabengebiet umfaßt die gesamte landwirtschaftliche Marktordnung mit Ausnahme der Befugnisse, die vom Reichsernährungsminister dem Beauftragten Herbert Backe übertragen wurden. Diese Ausnahme gilt auch für die Marktordnung auf dem Milchfettergebiet. Zum Stellvertreter des Reichskommissars für die Durchführung der Marktordnung ist gleichzeitig Reichshauptabteilungsleiter Better ernannt worden. Der bisherige Stellvertreter des Reichskommissas für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft Georg Reichardt ist zum Generalinspekteur für die Durchführung der Marktordnung ernannt worden und steht als solcher dem neuen Reichskommissar zur besonderen Verwendung zur Verfügung.

Schmiedeberg. Der zweite Deutsche Abend der NS-Frauenschaft, der am Sonnabend im dichtgefüllten Saale von Marschners Gasthof abgehalten wurde, nahm einen allgemein befriedigenden Verlauf. Nach einleitenden Zithervorträgen „Herbstklänge" dankte die Leiterin der NS-Frauenschaft, Frau Wagner, für die rege Anteilnahme, sowie allen denen, die mit tatkräftiger Hilfe bei der Ausschmückung des Abends gewirkt hatten. Ein besonderer Willkommengruß galt der Kreisleiterin, Fräulein Schwenke. Die Frauenschaft könne mit Befriedigung Rückschau halten, auf das, was zum Wohle des Vaterlandes geleistet worden sei. Aufforderung zum Beitritt ergehe an alle noch Abseitsstehenden. Eine große Aufgabe habe der Führer den Frauen gestellt, durch die Mütterschulung. Der Reichsmütterdienst rufe alle deutschen Frauen und Mädchen zur Mitarbeit auf. Es sei die Pflicht aller, diese Möglichkeit zu erfassen, um der Familie, der Keimzelle des Staates, helfend zur Seite zu stehen. OG.-Leiter Fleischer von der NSDAP nahm hierauf das Wort zum Danke für alle Mitarbeit der Frauen, insbesondere für die Betätigung am Winterhilfswerke. Der Ort Schmiedeberg könne stolz darauf sein, daß in allen Kreisen hier dieser Arbeit hier weitgehendes Verständnis entgegen gebracht worden sei. Er lud noch ein zu der am kommenden Donnerstag zu veranstaltenden schlichten Totengedenkfeier und schloß mit der Aufforderung zu einem dreimaligen Sieg-Heil auf den Führer, worauf das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gesungen wurde. Ein Gedichtsvortrag von Hoffmann von Fallersleben, eines kleinen Mädchens, leitete über zu dem Kinderstück von K. Riemann „Das Aehrengesindel", das als Blumenmärchen mit niedlichen Szenen entsprechend wirkte. Es folgten dann Lieder zur Laute, gesungen von fünf jungen Damen. Als Mittelpunkt der Darbietungen galt ein Laienspiel von P. Gurke „Das Fest der letzten und der ersten Garbe". Es führte die Notzeit des Bauernstandes und dessen Befreiung im neuen Reiche vor Augen. Ausstattung und Spiel wirkten ungemein bestechend. Die anmutigen Volkstänze unter dem Erntebaume des BdM fanden allseitig Lob und Beifall. Für eine Tombola waren am Saaleingange eine große Anzahl Gewinne ausgestellt, die einen regen Absatz der Lose bewirkten. Dem sich anschließenden deutschen Tanz wurde sehr gehuldigt.

Aus dem Gebirge. In der Nacht zum Sonntag und am Sonntag vormittag herrschte auf den Höhen des Erzgebirges ein orkanartiger Sturm. Dazu kam, daß der frisch gefallene Schnee teils zu hohen Schneewehen aufgeschichtet wurde, teils auch fror und die Straßen spiegelglatt machte. Die Schneeschutzwände sind zum größten Teile schon aufgestellt. An ihnen ballte sich der Schnee schon zu beträchtlicher Höhe; wo die Wände noch fehlten, gab es ziemlich hohe Wehen, in denen die Kraftwagen stecken blieben. Mancher mußte herausgeschaufelt oder mit „Hafermotor" herausgezogen werden. Ein Unfall ereignete sich auf der Höhe hinter Hennersdorf nach der Talmühle Lehnmühle. Ein Dresdner Privatkraftwagen mit 22 Mann der 1. Fußballmannschaft der Postsportvereinigung Dresden, die nach Olbernhau zu einem Wettspiel fahren wollten, wurde von einem heftigen Windstoß nach rechts gedrückt. Das Fahrzeug riß einen Baum um und stürzte dann um. Von den Insassen wurden 4 verletzt, davon 2 schwerer. Im Gasthof Hennersdorf leistete Dr. Büttner erste Hilfe. Alle Beteiligten konnten nach Dresden zurückkehren. Den Führer des Fahrzeuges soll keine Schuld treffen. — Auch bei Altenberg und Zinnwald hauste der Sturm stark. Mancher Kraftwagen machte mit Straßenbäumen oder mit dem Graben Bekanntschaft. Oftmals lagen gleich mehrere Wagen hintereinander auf der Strecke, und die Fahrer mußten einander aus dem Unheil helfen. Es sind aber alle Wagen wieder flott geworden. Die Busse der KVG. führten den Betrieb glatt durch. Sie fuhren ab Oberbärenburg schon mit Schneeketten. Die Privatwagen hatten diese alle noch zu Haus gelassen. Am früheren Amtsgericht Altenberg wurde ein Kraftwagen gegen die Schutzsteine der Straße geschleudert, daß diese umbrachen. Das schwerste Unheil hat wohl die Stadt Altenberg betroffen, indem das Gerüst der Sachsenschanze umgeweht wurde. Vor zwei Jahren war es mit Hilfe des Freiw. Arbeitsdienstes errichtet worden. Noch am Sonnabend ließ das Gerüst, auf dem etwa 15 Zentimeter Schnee lagen, keine namhaften Mängel erkennen, am Sonntagmorgen fanden Skiläufer das umgestürzte Gerüst. Die fast 30 Meter hohen Holztürme waren umgestürzt. Ein großer Teil der Verstrebungsbalken ist dabei zersplittert, so daß das umgestürzte Gerüst einen einzigen Trümmerhaufen bildete. Das Anlaufgerüst ist bis zum eigentlichen Schanzentisch, der kurz oberhalb des Weges beginnt, umgebrochen. Sofort nach Bekanntwerden der Katastrophe wurde die Altenberger SA. 11/178 alarmiert. Die SA.-Männer konnten zwar nichts mehr retten, gingen aber sofort daran, das Gerüst noch völlig auseinander zu reißen, um ein weiteres Zersplittern der Balken zu verhüten. Außerdem schafften sie die mächtigen Balken zur Seite. Das Gerüst war nämlich direkt auf die Baustellen der neuen Abfahrtsstrecken gefallen. Am Spätnachmittag waren die Aufräumungsarbeiten beendet. Man hofft auf Unterstützung der Regierung und anderer und auf schnelle Hilfe, so daß, genügend Facharbeiter bei den Arbeiten vorausgesetzt, der Turm bis zum Beginn anhaltender Frostperioden wieder fertig ist, damit der Sportbetrieb nicht leidet. Die Untersuchung des Unglücks hat ergeben, daß sich das, von unten gesehen, linke Sicherungsseil an seiner Turmbefestigung gelöst hatte. Der Sturm wütete mit einer derartigen Gewalt, daß wahrscheinlich das etwas locker hängende Seil sich bei jedem Windstoß mehr lockerte, bis die Stöße so kräftig wurden, daß sich die Schlaufe unter den Sicherungsmuttern herauswuchten konnte.

Glashütte. Am Sonnabend ist die Girokasse wieder in die Räume im Rathaus eingezogen, in denen sie sich einstmals, gleich nach Fertigstellung des im Jahre 1920 vollendeten Rathauses an der Adolf-Hitler-Straße, befand. Der Umzug ist in der Hauptsache aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung erfolgt. Die leergewordenen Räumlichkeiten der Giro- und Sparkasse im sogenannten alten Rathaus werden von der Arbeitsamts-Nebenstelle wahrscheinlich und von der Ortsgruppenleitung der NSDAP bezogen werden.

Dresden. Am Freitag erfolgte in einer Werkstatt an der Haydnstraße beim Auflöten einer Kühlmaschine eine Explosion im Ammoniakbehälter, wodurch die eiserne Kugel auseinandergesprengt wurde. Der mit der Arbeit beschäftigte Schlosser wurde zum Glück von den Sprengstücken nicht verletzt. Er hat aber die ausströmenden Gase eingeatmet, so daß er in betäubtem Zustande dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

Nossen. Vor einigen Wochen waren einem hiesigen Bauern aus seiner im Freien angelegten Feime etwa 30 Zentner Kartoffeln gestohlen worden. Die Diebe waren zur Nachtzeit mit einem Lastkraftwagen vorgefahren und hatten die Kartoffeln abgeholt. Jetzt konnte der Haupttäter in der Person eines Nossener Produktenhändlers festgenommen werden.

Wetter für morgen

Fortdauer des veränderlichen und auch in der Höhe milden Wetters bei südlichen Winden. Zeitweilig leichter Regen.